

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

C. F. Gellerts geistliche Oden und Lieder, mit neuen Melodien zum Singen beym Claviere

Gellert, Christian Fürchtegott

Winterthur, 1777

XVII. Der Kampf der Tugend

urn:nbn:de:bsz:31-38863

Hurtig.

Oft klagt dein
Und endlich,

Herz, wie schwer es sey, den Weg des Herrn zu man
Christ, sey im Verjagt, wenn dir's nicht im mer glü

deln, und tönlich, sei nem Wer te treu, zu den fen und zu han
eter; wenn dich, so viel dein Herz auch ragt, stets neu e Schwachheit dri

deln, zu han deln. Wahr ist, die Zu gend so stet
eter, dich dri et. Gott sieht nicht auf die That al

Wäh, sie ist der Sieg der Lü = ste; doch rich = te selbst,
 sein, er sieht auf dei = ner Will = len; Ein gött = li = ches

was wä = re sie, was wä = re sie, wenn sie nicht käm = pfen müß = te, nicht
 Her = dienst ist dein! Her = dienst ist dein! dieß muß dein Her = ze stül = len, dein

käm = pfen müß = te, wenn sie nicht käm = pfen müß = te?
 Her = ze stül = len, dieß muß dein Her = ze stül = len.

volti subito.

Arie von einem Sopran.

Etwas langsamer.

Die, die sich ih - rer La - ster freun, trifft die kein Schmerz bie - nie - den, trifft die kein Schmerz bie - nie - den? Sie
 sind die Elka - ven ei - gner Pein, und ha - den kei - nen Freie - den, und ha - den kei - nen Freie - den.
 Den. Der From - me, der die Lü - ste dämpft, hat oft auch sei - ne Lei - den; al -
 lein der Schmerz, mit dem er kämpft, ver - wan - delt sich in Freu - den, ver - wan - delt sich in Freu - den.

The musical score consists of two systems of staves. The first system has a treble clef staff with a 3/4 time signature and a bass clef staff. The second system also has a treble clef staff and a bass clef staff. The music is written in a style typical of 18th-century German lute tablature, with numbers 1-6 on the bass staff and various rhythmic markings above the treble staff.

XVII. Der Kampf der Tugend.

Es klagt dein Herz, wie schwer es sey,
Den Weg des Herrn zu wandeln,
Und täglich, seinem Worte treu,
Zu denken und zu handeln.
Wahr ist, die Tugend kostet Mühe,
Sie ist der Sieg der Lüste;
Doch richte selbst, was wolle sie,
Wenn sie nicht kämpfen müßte?

Die, die sich ihrer Laster freun,
Triff die kein Schmerz hienieden?
Sie sind die Sklaven eigener Pein,
Und haben keinen Frieden.
Der Fromme, der die Lüste dämpft,
Hat oft auch seine Leiden;
Allein der Schmerz, mit dem er kämpft,
Verwandelt sich in Freuden.

Dich stärket auf der Tugend Pfad
Das Beispiel selger Geister;
Ihn zeige dir, und ihn betrat
Dein Gott und Herr und Meister.
Dich müsse nie des frechen Spott
Auf diesem Pfade hindern;
Der wahre Ruhm ist Ruhm bey Gott,
Und nicht bey Menschentandern.

Des Lasters Bahn ist Anfangs zwar
Ein breiter Weg durch Auen;
Alein sein Fortgang wird Gefahr,
Sein Ende Nacht und Grauen.
Der Tugend Pfad ist Anfangs steil,
Läßt nichts als Mühe blieden;
Doch weiter fort führt er zum Heil,
Und endlich zum Entzücken.

Nimm an, Gott hält es uns vergönnt,
Nach unsers Fleisches Willen,
Wenn Wollust, Meid und Zorn entbrennt,
Die Lüste frey zu sitzen;
Nimm an, Gott ließ den Unbitt zu;
Den Frevler, dich zu kränken;
Den Menschenhaß; was würdest du
Von diesem Gotte denken?

Sey stark, sey männlich allezeit,
Tritt oft an deine Bahre;
Vergleiche mit der Ewigkeit
Den Kampf so kurzer Jahre.
Das Aemod, das dein Glaube hält,
Wird neuen Muth dir geben;
Und Kräfte der zukünftigen Welt,
Die werden ihn beleben.

Gott will, wir sollen glücklich seyn,
Dreum gab er uns Gesetze.
Sie sind es, die das Herz erfreun,
Sie sind des Lebens Schätze.
Er reht in uns durch den Verstand,
Und spricht durch das Gewissen,
Was wir, Geschöpfe seiner Hand,
Fliehn, oder wäpften müssen.

Ihn fürchten, das ist Weisheit nur,
Und Freyheit ist, sie wählen.
Ein Thier folgt Fesseln der Natur,
Ein Mensch dem Licht der Seelen.
Was ist des Geistes Eigenthum?
Was sein Verus auf Erden?
Die Tugend! Was ihr Lohn, ihr Ruhm?
Gott ewig ähnlich werden!

Lern nur Geschmack am Wort des Herrn
Und seiner Gnade finden,
Und lise dich getren und gern,
Dein Herz zu überwinden.
Wer Kräfte hat, wird durch Gebrauch
Von Gott noch mehr bekommen;
Wer aber nicht hat, dem wird auch
Das, was er hat, genommen.

Du streitest nicht durch eigene Kraft,
Dreum muß es dir gelingen.
Gott ist es, welcher beydes schafft,
Das Wollen und Vollbringen.
Wenn gab ein Vater einen Stein
Dem Sohn, der Brod begehrte?
Wer oft; Gott müßte Gott nicht seyn,
Wenn er dich nicht erhörte.

Und endlich, Christ, sey unverzagt,
Wenn dir's nicht immer glücket;
Wenn dich, so viel dein Herz auch wagt,
Stets neue Schwachheit drücket.
Gott sieht nicht auf die That allein,
Er sieht auf deinen Willen.
Ein göttliches Verdienst ist dein!
Dieß muß dein Herze füllen.